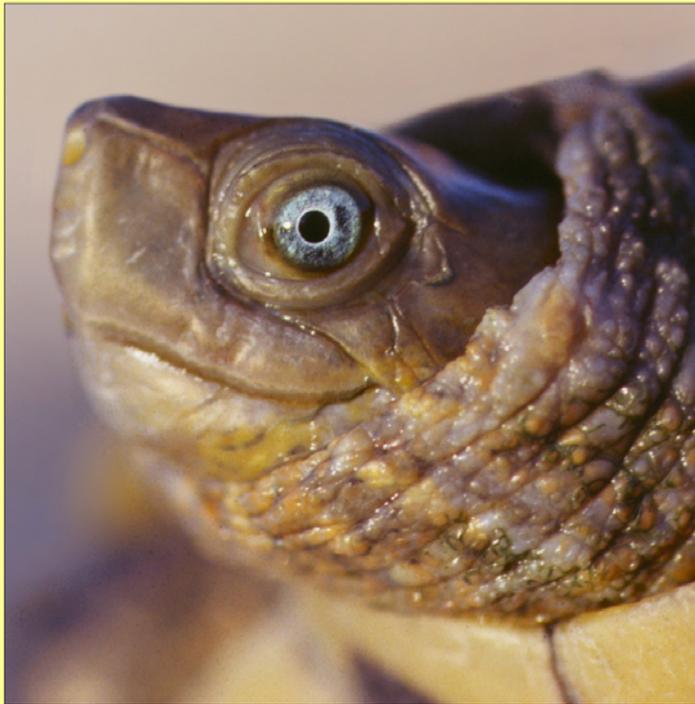


# TESTUDO

Zeitschrift der Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz



ISSN 1660-0762

12. Jahrgang / Heft 4

Dezember 2003

[www.sigs.ch](http://www.sigs.ch)

© Schildkröten-Interessengemeinschaft Schweiz (SIGS)

## Marokko - ein Traum geht in Erfüllung

- MONIKA MATZANKE -

Seit einigen Jahren halte ich Dornschwanzagamen und habe sie auch schon erfolgreich vermehrt. Dadurch entstand mein Wunsch, diese Tiere einmal in ihrem natürlichen Habitat beobachten zu können und entsprechend die Haltungsbedingungen meiner «Dobs» zu optimieren.

Die Nordafrikanische Dornschwanzagame (*Uromastyx acanthinura*) kann bis zu 40 cm lang werden, kann Farben von Gelb über Grün bis hin zu einem tiefen Rot aufweisen und verändert sie temperatur-, licht- und stimmungabhängig. Sie lebt in selbst gegrabenen Höhlen, die je nach Untergrund recht beachtliche Längen aufweisen können und teilweise mehrere Ausgänge besitzen.

Nach einer längeren Planungsphase buchten wir für Mitte März 2000 einen Flug nach Agadir, wo wir nach mehrstündiger Verspätung gegen 24 Uhr landeten. Der bestellte Mietwagen wurde übernommen und nun ging die Suche nach einer Übernachtungsmöglichkeit los. Nach einer kleinen Irrfahrt (die Beschilderung lässt etwas zu wünschen übrig) fanden wir endlich ein kleines Hotel, das uns noch zu dieser späten Stunde aufnahm. Am nächsten Morgen ging es nach einem ausgiebigen Frühstück gleich auf ins Gelände,

wir wollten natürlich gleich sehen, was hier so kreucht und fleucht. Da mein Mann sich mehr für Landschildkröten als für Echsen interessiert, waren wir hier, im Sousstal, gleich im richtigen Biotop. Nach kurzem Suchen wurden wir auch tatsächlich fündig. Ein schönes grosses Weibchen von *Testudo graeca soussensis* lief uns über den Weg, obwohl uns kurz vorher ein Hirte im Brustton der Überzeugung erklärt hatte, hier gebe es keine Schildkröten.

ALEXANDER PIEH, ein befreundeter Biologe aus Stuttgart, der seine Doktorarbeit über *Testudo graeca* erstellt, hat diese Unterart der Maurischen Landschildkröte 2000 beschrieben (PIEH A. 2000). Sie ist durch den Hohen Atlas von anderen Vorkommen dieser Landschildkrötenart isoliert. *Testudo graeca soussensis* (Abb. 1) ist durch das Fehlen von Oberschenkelspornen, eine grosse Carapaxlänge der Adulti, eine gestrichelte Carapaxzeichnung und eine oftmals über die Auflagefläche hinaus reichende Plastronzeichnung gut von *Testudo graeca graeca* zu unterscheiden.

Wir fanden Tiere vorwiegend auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, so z.B. an den Randbereichen von Obstplantagen und Olivenhainen und in Biotopen, die überwiegend den Ziegen als



**Abb. 1:** Adulte *Testudo graeca soussensis*.

Foto: Walter & Monika Matzanke



**Abb. 2:** Juvenile *Testudo graeca soussensis*.

Foto: Walter & Monika Matzanke



**Abb. 3:** Häufig anzutreffen, die Atlasagama *Agama impalearis*.

Foto: W. & M. Matzanke



**Abb. 4:** Markttag in Taliouine.

Foto: Walter & Monika Matzanke

Weide dienten. Auch auf unserer weiteren Reise durch das Sousstal erwies es sich nicht als schwierig, Tiere aufzufinden. Bei den meisten Schildkröten handelte es sich um ausgewachsene Exemplare, einige wenige subadulte waren auch darunter. Die Jungtiere wiesen in meinen Augen eine erstaunliche Ähnlichkeit mit Subadulti von *Testudo marginata* auf (Abb. 2).

Nachdem wir Agadir einige Kilometer hinter uns gelassen hatten, erwartete uns eine Überraschung die Strasse betreffend: sie wurde von 2 auf 1 ½ Spuren verschmälert. Bei Gegenverkehr muss also auf das äusserst steinige Bankett ausgewichen werden. Und bei diesem Manöver werden oftmals Steine hochgeschleudert. Nun verstanden wir

auch, warum so viele Autos mit zersprungener Frontscheibe herumfahren. Und so sind wir auch zu dem Loch in unserem Kühler gekommen. Wir fahren an endlos erscheinenden Obst- und Olivenhainen vorbei bis nach Taroudannt, der Hauptstadt des Sous, und weiter zu der herrlichen Palmenoase Tioute, die von einer mächtigen Kasbah überragt wird. Hier soll es laut Literaturangaben Kobras geben, aber leider haben wir weit und breit keine einzige Schlange entdecken können. Dafür kam mein Mann voll auf seine Kosten bezüglich Schildkröten.

Das Reptil, das wir am meisten sahen und das uns überall beobachtet hat, ist die Atlasagama (*Agama impalearis*), die eine Grösse bis 30 cm erreichen kann. Sie sitzt vorzugsweise auf dem

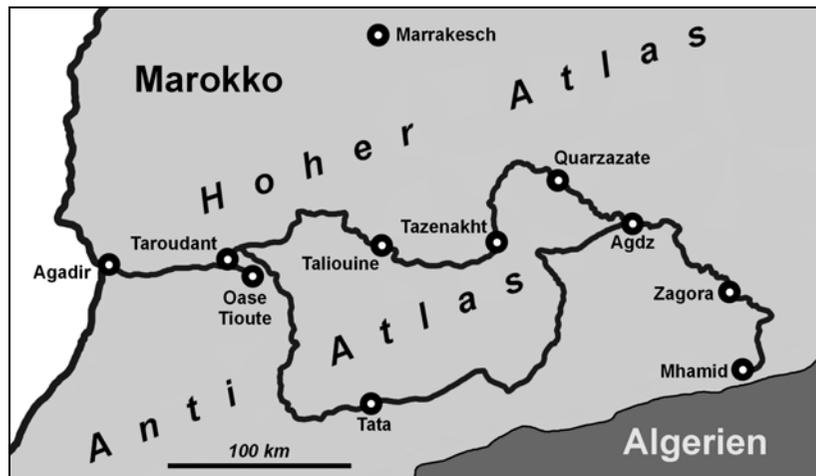


Abb. 5: Karte von Südmarokko mit Reiseroute.



Abb. 6: Verlassenes Dorf bei Tazenakht.

Foto: Walter & Monika Matzanke



Abb. 7: Ziegenherde und Arganbaum *Argania spinosa*.

Foto: Walter & Monika Matzanke

höchsten Punkt eines Steines, bzw. Steinhauens (Abb. 3).

Weiter ging unsere Reise über Taliouine (Abb. 4) nach Tazenakht, einem sehr bekannten Ort für die Teppichproduktion. In dieser steinigen und kargen Wüstenlandschaft gab es überall Ziegen, die wir häufig auch auf Arganbäumen sahen (Abb. 7). Diese Arganie (*Argania spinosa*), auch Eisenholzbaum genannt, kommt nur in Südmarokko vor, ist ein immergrüner Baum, der hervorragend an die klimatischen Verhältnisse angepasst ist. Die Nutzung durch die Bevölkerung ist sehr vielfältig, z.B. wird durch ein sehr aufwändiges Verfahren aus den Arganfrüchten das hochwertige, etwas nussig schmeckende Arganöl gewonnen.

Leider sind die heutigen Arganienbestände grossflächig in sehr schlechtem Zustand, da sie einerseits durch eine Virusinfektion bedroht werden und andererseits durch steigende Bevölkerungszahlen eine Ausweitung der landwirtschaftlichen Nutzflächen stattfindet.

Tazenakht ist der Punkt, wo es endlich für mich so richtig interessant wurde, denn hier beginnt das Dornschwanzgebiet. Als wir nach unserer Übernachtung morgens um 8.00 Uhr an unser Auto kamen, war es noch von Raureif bedeckt. Deshalb liessen wir uns

viel Zeit mit Frühstück und Packen. Als wir so um 11.00 Uhr kurz hinter Tazenakht auf eine Seitenstrasse abbogen, hatten wir schon fast 30°C, und bald erfüllte sich mein Traum, einen «Dob» (marokkanisch für den Dornschwanz) zu sehen. Es war ein wunderbar rot gefärbtes Männchen, das hochoberhalb des Hauptes auf einem Stein sass (Abb. 8). Bei den hier vorkommenden Dornschwänzen handelt es sich um *Uromastyx acanthinura nigriventris*, die westliche Unterart des Afrikanischen Dornschwanzes. Ihren Lebensraum finden sie in den Wüsten und Halbwüsten. Sie ernähren sich omnivor (allesfressend), wobei der grösste Anteil pflanzlichen Ursprungs ist.

Bei unserer Fahrt durch das südöstliche Marokko konnten wir einige Tiere finden. Solange man sich im Auto aufhält, bleiben sie meistens erhobenen Hauptes auf ihrem Stein sitzen und lassen sich ganz gut fotografieren. Bei Wanderungen durch das Gelände wird es etwas schwieriger, da sie eine sehr grosse Fluchtdistanz haben, aber dabei hatten wir das Glück, auch einige wenige Jungtiere vom Vorjahr zu finden.

Weiter ging unsere Reise nach Quarzazate und danach auf der Strasse der Kasbahs entlang des Flusses Drâa (hier haben wir viele

*Mauremys leprosa* mit dem Fernglas beobachten können, aber Achtung! Gefahr von Bilharziose!) über Zagora bis zur Oase Mhamid, das unmittelbar an der algerischen Grenze liegt und wo die Strasse endet. Hier bekamen wir zumindest einen kurzen Blick auf die «richtige» Sandwüste mit hohen Dünen.

Als nächsten Punkt auf unserer Reise hatten wir Tata vorgezogen. Unser Weg dorthin führte über eine Piste durch die Hamada (Steinwüste). Da unser Mietwagen ein ganz gewöhnlicher Kleinwagen war, zuckelten wir mit etwas 20 bis 30 km/h die Strecke entlang und genossen die karge Steinlandschaft.

Mit uns fuhr ein marokkanischer Anhalter, ein Berber, der in dem einzigen Dorf auf der ca. 150 km langen Strecke wohnte. Leider war dieser Weg unserem Fahrzeug nicht gerade zuträglich, denn nach ungefähr 50 km hatten wir einen Platten. Aber so kamen wir in den Genuss der marokkanischen Gastfreundschaft, denn «unser» Berber lud uns ein, bei ihm zu übernachten und sich um das Reparieren des Reifens zu kümmern.

Es wurden 3 Tage daraus, an denen wir mit Tajines (hierbei handelt es sich um einen Tontopf mit spitzhaubigem Deckel, in dem das Gericht direkt über dem

Holzkohlebecken geschmort wird. Hinein kommt, was man eben so alles an Gemüse und Hülsenfrüchten zur Hand hat, und meistens liegt oben drauf ein grosses Stück Hammel oder Ziege) verwöhnt wurden, tagsüber die Gegend mit unserem Gastgeber durchstreifen und abends bei «Berberwhisky» (dem traditionellen Pfefferminztee) interessante Gespräche führten.

Wobei diese Gespräche nicht so ganz einfach waren. Ich unterhielt mich mit ihm in französisch, er übersetzte es für die Familie und die Freunde ins Arabische und ich ins Deutsche für meinen Mann. Aber ich denke, wir haben doch viel von einander lernen können. So haben wir durch unsere Reifenpanne die Möglichkeit erhalten, die Mentalität dieser Menschen zumindest ein wenig kennen und natürlich auch schätzen zu lernen.

Am dritten Tag brachen wir endlich zu der schönen Wüstenoase Tata auf, die in 950 m Höhe liegt und von einem grossen Palmenhain umgeben ist. Früher zogen hier die Kamelkarawanen durch und legten letzte Rast vor der Durchquerung der Sahara ein. Hier haben wir so richtiges «Wüstenklima» schnuppern können, denn die Luftfeuchtigkeit war extrem niedrig. Wir fanden ein kleines gemütliches Hotel mit



**Abb. 8:** Dornschwanzagame *Uromastyx acanthinura nigriventris* Foto: W. & M. Matzanke



**Abb. 9:** Berberskink *Eumeces algeriensis algeriensis*. Foto: Walter & Monika Matzanke



**Abb. 10:** Oase bei Tata, Biotop der blauäugigen Mauremys. Foto: Walter & Monika Matzanke



**Abb. 11:** *Mauremys leprosa vanmerhaegei* bei Tata. Foto: Walter & Monika Matzanke

recht rustikalen Zimmern (die Matratzen hingen fast bis zum Boden durch) und vorzüglichem Essen. Hier konnten wir auch zum ersten Mal marokkanischen Wein probieren, der uns ausgezeichnet schmeckte.

Nach einer ganztägigen Tour durch die umgebende Landschaft fanden wir gegen Abend einen wunderbaren Platz westlich von Tata, die Oase Sidi El Mehadaoni (Abb. 10).

Hier ging auch ein weiterer unserer Wünsche in Erfüllung: wir fanden die «blauäugige» *Mauremys* (Abb. 11 & Titelbild). Den Tipp, in der Umgebung von Tata nach dieser Schildkröte zu suchen, bekamen wir von unserem Freund Urs Landweer. Diese *Mauremys leprosa*, 1999 von Bour & Maran beschrieben als *Mauremys leprosa vanmerhaegei*, sieht zwar in meinen Augen nicht besonders attraktiv aus, aber diese blauen Augen ...!

Bei einer Tour östlich von Tata am nächsten Tag konnten wir mal wieder einige Dornschwanzagamen beobachten. Im Gegensatz zum Vortag, an dem ein recht kräftiger Wind wehte und wir deshalb kein einziges Tier zu Gesicht bekamen, war es nun absolut windstill und die Agamen sassen in der grössten Mittagshitze auf ihren Steinen und genossen die Sonne.

Leider ging mit diesen Tagen in Tata unser Urlaub zu Ende und wir mussten zurück nach Agadir. Aber wir werden bestimmt wieder kommen in das Land der Dobs mit seinen gastfreundlichen Menschen und seiner phantastischen, vielfältigen Natur.

## Literatur

---

- BONS J. & P. GENIEZ (1996): Amphibiens et reptiles du maroc (Sahara occidental compris) - Atlas biogéographique. - Asociación Herpetológica Espanola, Barcelona.
- BOUR R. & J. MARAN (1998): Taxonomie de *Mauremys leprosa* (SCHWEIGGER, 1812) dans le sud du Maroc: la «Tortue aux yeux bleus» (Reptilia, Chelonii, Geoemydidae). *Manouria* **1**(2): 22-52.
- PIEH A. (2000): *Testudo graeca sousensis*, eine neue Unterart der Maurischen Landschildkröte aus dem Sousstal (Südwest-Marokko). - *Salamandra* **36**(4): 209-222.
- WILMS T. (2001): Dornschwanzagamen – Lebensweise, Pflege, Zucht. 2. Auflage, Herpeton, Offenbach.